Bruno Kreisky : ein Mann mit Mut zum Frieden

Autor(en): **Ziegler, Jean**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **69 (1990)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

des religiösen Sozialismus, des Feminismus und des Anarchismus stimmten weitgehend miteinander überein. Der Historiker Jakob Tanner, der dem Marxismus immer noch viel abgewinnen kann, erzählte ebenfalls von enger Zusammenarbeit mit religiösen Sozialisten. Und der Pragmatiker und Expertokrat Rudolf Strahm plädierte für die Einsetzung einer Grundwertekommission in der SPS, weil er offenbar der Meinung ist, dass die Auseinandersetzung mit den Grundwerten, und nicht der Streit um die im einzelnen richtigen oder falschen Massnahmen, die Brücken schaffe, die zu einem linken Bündnis und zur Stärkung grün-roter Politik führen.

Es gibt in unserer Partei viele unterschiedliche Strömungen, und sie formulieren ihre revolutionären Ziele jeweils anders. Die Feministinnen wollen das Patriarchat überwinden, und sie finden, die heutige zerstörerische Wirtschaftsordnung sei nur ein Teilaspekt des Patriarchats. Den Marxisten geht es immer noch in erster Linie um die Kritik an der Herrschaft des Kapitals. Die Anarchisten glauben, dass die Freiheit und Kreativität des Menschengeschlechts wächst und das Selbstzerstörungspotential schrumpft, wenn Herrschaft in allen ihren Formen und bei jeder Gelegenheit in Frage gestellt wird. Die religiösen Sozialisten setzen sich ein für den Abbau struktureller Gewalt, für Demokratisierung und Selbstverwaltung. Das alles passt zusammen, ohne dass es einem Einheitsraster der Partei unterworfen werden müsste. Denn hinter allem steht die grosse Utopie, die im religiösen Sozialismus "Das Reich Gottes" heisst oder konkreter: Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Das ist der Leitstern; und auch, wer sich nicht als religiös empfindet, wird seine revolutionären Hoffnungen an einem solchen Leitstern orientieren.

Bruno Kreisky – ein Mann mit Mut zum Frieden

Ein Mann mit Mut, ein Europäer aus Überzeugung, ein grosser Sozialist ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Unser Kontinent, die Sozialistische Internationale und alle Demokraten haben eine Persönlichkeit verloren. Ich erinnere mich an meine letzte Reise nach Wien vor einigen Wochen: in Nussdorf, das kleine, hellgrüne Haus mit zwei Stockwerken, vor den Fenstern des Erdgeschosses dicke Schutzvorrichtungen aus Glas und Eisen gegen mögliche Attentate. Die Gewalt hat Kreiky sein ganzes Leben lang begleitet: Mit 15 Jahren kannte der junge, rebellische Sohn eines Industriellen die blutigen Strassenschlachten zwischen Jungsozialisten und neuen, faschistischen Gruppierungen (1926/27). März 1936: Durch das Regime Schuschnigg in Isolationshaft gefangen, hält er vor dem Pseudogericht eine flammende Verteidigungsrede zu seinen demokratischen Vorstellungen und jenen seiner Mitangeklagten. Flucht nach Schweden; wie durch ein Wunder und in letzter Minute gerettet: Den nationalsozialistischen Henkern gelingt es nicht, diesen Kopf mit rotem Zaushaar zu beseitigen.
Ausserordentlich, sein Schicksal als Staatsmann. 1955: Als Mitarbeiter von Raab, ist er in Moskau federführend beim österreichischen Staatsvertrag, der den Rückzug der sowjetischen Truppen und die Neutralisierung und Befreiung Österreichs garantiert. Kanzler des Ballhausplatzes, in den wuchtigen Barockbüros, von 1971 bis 1983. Aber wer kennt die diskrete und persönliche Hintergrundarbeit zugunsten der anonymen Opfer? Mit seinen Freunden Willy Brandt, Thorwald Sollenberg, Peter Jankovitsch (sein bevorzugter Schüler) arbeitete er unermüdlich für die Befreiung der Sandinisten Nicaraguas. Kreisky war Jude, Agnostiker und, wie Martin Buber und Elie Wiesel, geprägt durch den Humanismus, den Sinn für Gerechtigkeit und durch die hebräische Tradition. Der brutale Angriff durch die gegenwärtige und vergangene Regierung Israels auf das palästinensische Volk konnte er nicht tolerieren.
Eine letzte Erinnerung: Wie André Chavanne, Olof Palme, Pierre Schorri und viele andere Sozialisten demokratischer Tradition, war er militant (ein archaisches Wort!). Trotz den schmerzhaften und andauernden Folgeerscheinungen eines schweren Unfalles - er konnte sich nur mühevoll am Stock fortbewegen -, trotz einer Dyalise, konnten alle unter uns, auch seine fernen Freunde, ihm nach Mallorca telefonieren, wo er seit 1983 die meiste Zeit lebte, oder eine Nachricht hinterlassen bei der treuen Margrit Schmitt am Schwarzenbergplatz. Anrufe mitten in der Nacht, um einen verletzten Kameraden aus Salvador, einen von Flugplatz zu Flugplatz irrenden kurdischen oder afrikanischen Flüchtling zu evakuieren ..., und einige Tage später höre ich seine heisere Stimme mit seinem ausgeprägten österreichischen, warmen Akzent am Telefon: "Du kannst den österreichischen (oder schwedischen oder norwegischen) Botschafter in Genf anrufen, das Problem unseres Kameraden ist gelöst."
Es gibt viele Sterne am Himmel, aber der Tod von Kreisky macht die Natur dunkler.

Jean Ziegler